

Ökologische Grablichter als Marktlücke

Büngern-Technik hat mit den umweltfreundlichen Kerzen einen Weg gefunden, auch Menschen mit schwerem Handicap eine sinnstiftende Aufgabe zu geben. In den nächsten Wochen werden bereits elf Städte beliefert.

VON BARBARA-ELLEN JESCHKE

BOCHOLT/RHEDE Die Büngern-Technik hat ein besonderes neues Produkt entwickelt: ökologische Grablichter. Damit hat die Werkstatt für Menschen mit Behinderung einen neuen großen Markt erschlossen und sogar ein Gebrauchsmuster zum gewerblichen Schutz des Produktes angemeldet.

„Stumpenkerzen und Windlichter machen wir bereits seit 20 Jahren“, sagt Detlef Schülingkamp, der bei der Büngern-Technik für Marketing und Vertrieb zuständig ist. Doch das Erstellen ökologischer Grablichter sei ein ganz anderer riesiger Markt, der helfe, Plastik zu vermeiden, somit der Umwelt diene und den Friedhöfen Abfallgebühren erspare.

Stolpersteine

18 Beschäftigte, darunter auch Menschen mit starkem körperlichen und geistigen Handicap sind in die Produktion eingebunden. Allerdings: Der Weg von der Idee bis zur Umsetzung sollte einige Stolpersteine bereit halten.

Im Juni 2021 erreichte die Büngern-Technik ein Anruf aus Velen. Die Gemeindemitglieder der Pfarrei St. Peter und Paul wollten wissen: „Könnt ihr auch ökologische Grablichter produzieren?“, erinnert sich Werner Schweers, Standortleiter in Mussum, wo die Kerzen gefertigt werden. Ziel der Gemeindemitglieder: Den Plastikmüll auf Friedhöfen zu reduzieren.

„Erst mal haben wir uns gefragt: Können wir das? Und: Was macht das mit unseren Beschäftigten?“, so Schweers. Doch schnell war klar: „Wir machen etwas Gutes“, so der Standortleiter. So wurden die Beschäftigten auf

Susanne mag ihre neue Aufgabe in der Werkstatt der Büngern-Technik sehr gern. Mitarbeiter Detlef Schülingkamp freut sich mit ihr über das neue umweltfreundliche Produkt.
FOTO: SVEN BETZ



ihre neue Aufgabe vorbereitet.

Dass diese ihnen sichtlich Spaß macht, ist ihnen deutlich anzusehen. Mit Begeisterung erklärt Susanne, wie sie das Rapswachs in die Waben gießt. Conny führt vor, wie sie mit der Gewindebohrmaschine das Loch für den Docht bohrt, Jan setzt den Docht ein und bestückt die Kerzen mit Brandhinweis und Barcode, bis sie schließlich von Nico eingepackt werden. Die Produktionskette ist kleinteilig. „So können auch Menschen mit schweren und schwersten Beeinträchtigungen in die sinnvolle Tätigkeit mit eingebunden werden“, erklärt Schweers. Sie drücken etwa die kleinen Wachswürfel aus den Waben, die später zur Kerze gegos-

sen werden.

Fast zwei Jahre haben Schweers und Schülingkamp an dem perfekten ökologischen Grablicht getüftelt. „Zwei Mal hätten wir fast aufgegeben“, erinnert sich Schülingkamp. „Erst gingen die Kerzen zu schnell aus, dann passte der Docht nicht oder die Kerzen rußten plötzlich“, blickt er zurück. Doch Aufgeben war keine Option. Zu gut war die Idee, der potenzielle Markt zudem groß.

Dann sollte es doch noch gelingen: 50 Stunden Brenndauer, veganer Wachs aus Raps der Region, das passende wiederverwendbare Glas und ein ebenso wiederverwertbarer Deckel. „Es gibt zwar schon Grablichter im Glas, doch das Wachs enthält oft

Öl, was nicht gut ist“, erläutert Schweers. Denn dieser enthalte Stoffe, die durch die Art ihrer Gewinnung als klimafeindlich gelten.

Mit einem Grabkerzenautomaten startete der Verkauf im Sommer auf dem Friedhof in Velen. Mittlerweile stehen weitere Auto-

Grabkerzenautomaten

maten in Hörstel, Rhede, Ramsdorf und Hochmoor. In den nächsten Wochen kommen Automaten in Rade, Lembeck, Marbeck, Heiden, Gescher, Raesfeld und Lüdinghausen hinzu. Und weitere Städte und Gemeinden sollen bereits Interesse signalisiert haben. „Wir merken, dass der Bedarf jetzt deutlich ansteigt“,

sagt Schülingkamp.

Eigens für die Touren zu den Grablichtautomaten hat die Büngern-Technik ein Auto angeschafft. Ehrenamtliche fahren damit einmal die Woche zehn Beschäftigte in einer Rundtour zu den Friedhöfen. Dort entnehmen die Beschäftigten das Geld, befüllen die Automaten mit neuen Kerzen, reinigen und warten sie. „Mit einer Tour in der Woche werden wir nicht mehr auskommen“, ist sich Schülingkamp sicher. Gerade in der dunkleren Jahreszeit seien die Kerzen noch gefragter. Schweers sagt: „Wir sind sehr dankbar für die Ehrenamtlichen und hoffen, dass wir mit steigendem Bedarf noch Fahrer finden werden.“